

Hannah Dahl

Der Sinn des Morgens

Die Nacht zu kurz, der Morgen zu lang
Mitten in der Konferenz der ersehnte Klang
Ein Grummeln und Brodeln, das Klinken von Tassen
Das Geräusch genügt, nun verstummen die Massen

Zwanzig Nasen fahren in die Höhe
Die Sitzung ist lang, zu lang, und öde
Eine Unruhe erfasst das Publikum
Die Aufmerksamkeit ist auf dem Minimum

Nun hält es sich einfach nicht mehr aus
Ich stehe auf und gehe raus
Die mahnenden Worte vom Chef
„Geh bitte, was soll das Geäff?“

Den Gang hinunter, links und rechts
In der Hosentasche krame ich nach ein paar Cents
Schon rieche ich das geliebte Gebräu
Und zeige für mein Verhalten gar keine Reu
Ich entreiße dem Kollegen die Tasse
Und mische mich unter die Masse

An purer Sehnsucht zu lang gelitten
Führ ich das Getränk erwartungsvoll an meine Lippen
Verbrenne mir glatt meine Zunge
Ein Lachen geht durch die Runde

Nun wird mir ganz schwindlig und mir graut´s
Ich werde noch saurer als Sauerkraut
Was für ein furchtbarer Frevel
Da war nur ein Tee dort im Kessel

In schrecklicher Wut werf ich die Tasse
Aus dem Fenster auf die Terrasse
Sie zerbricht in tausende Stücke
Ich lache über die eigene Tücke

Ich laufe hinaus, den Weg zurück
Da wartet der Lift, was für ein Glück
Ich fahre hinunter ins Erdgeschoß
Ausgerechnet heute ist da sehr viel los
Ich fahre eine weitere Etage
Und lande in der Tiefparkgarage

Verzweifelt suche ich meinen Wagen
Vor Sehnsucht spür ich einen Krampf im Magen
Auf schnellstem Wege fahre ich los
Da vorne sehe ich zwei Bistros
Ich laufe hinein und stürze zur Theke
Neben mir sitzt ein alter Usbeke
Ich lege das Geld auf den Tresen
Die Karte muss ich nicht lesen

Nun endlich, hurra, jippie, juhee
Habe ich meinen geliebten Kaffee!